

Niederschrift

über die Sondersitzung des Rates der Stadt Marl am 7. Juni 1985, von 16.00 Uhr bis 17.00 Uhr, im Sitzungsraum I des Rathauses anlässlich der Verleihung der Stadtplakette an den Bergwerksdirektor a.D.

Herrn Josef Kind

Teilnehmer:

Herr Kind und Frau

Mitglieder des Rates der Stadt Marl

Angehörige der Gewerkschaft Auguste Victoria

geladene Gäste (gem. Einladungsliste)

Bürger der Stadt Marl

Vertreter der Presse

Der Rat der Stadt Marl hatte im nichtöffentlichen Teil der 6. Sitzung am 14. Mai 1985 folgenden Beschluß gefaßt:

„Dem langjährigen Mitglied des Vorstandes des Steinkohlenbergwerkes Gewerkschaft Auguste Victoria in Marl, Herrn Bergwerksdirektor a.D. Josef Kind, wird gem. der Satzung über Ehrungen durch die Stadt Marl die Stadtplakette verliehen.“

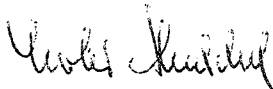
Die Stadtplakette wurde im Rahmen der Sondersitzung in feierlicher Form von Herrn Bürgermeister Hentschel an Herrn Kind übergeben.

Aus diesem Anlaß trug sich Herr Kind in das Goldene Buch der Stadt Marl ein.


Die Feierstunde wurde von der Gruppe für „Alte Musik“ von der Musikschule Marl begleitet.

Die aus Anlaß der Verleihung der Stadtplakette gehaltenen Reden sind nachstehend abgedruckt.

Im Anschluß an die Sondersitzung luden der Grubenvorstand der Gewerkschaft Auguste Victoria und die Stadt Marl zu einem Empfang in das Novotel Marl ein. Im Rahmen dieses Empfangs wurde Herr Kind aus dem aktiven Dienst bei der Gewerkschaft Auguste Victoria verabschiedet.



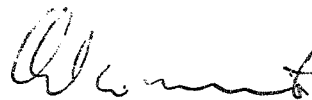
Lothar Hentschel MdL
Bürgermeister



Schnipper
Ratsmitglied



Sethe
Stadtdirektor



Schwanitz
Schriftführer

Lothar Hentschel MdL
Bürgermeister der Stadt Marl

Der Rat der Stadt Marl hat am 23. Mai 1985 beschlossen, Herrn Arbeitsdirektor a.D. Josef Kind die Stadtplakette zu verleihen. Die heutige öffentliche Sitzung des Rates habe ich einberufen, um diese Auszeichnung der Stadt in feierlicher Form an den Ausgezeichneten zu überreichen.

Ich darf dazu Herrn Kind und Frau Gemahlin besonders willkommen heißen.

Gestatten Sie mir, daß ich aus der Zahl der hier Anwesenden einen Namen herausgreife und eine persönliche Begrüßung ausspreche.

Ich meine den gerade gewählten Präsidenten des neuen Landtages von NRW, Herrn Karl-Josef Denzer, der in seiner Eigenschaft als Mitglied des Aufsichtsrates von Auguste Victoria heute unter uns weilt. Herzlich willkommen in Marl sehr geehrter Herr Landtagspräsident.

Ich begrüße weiter sehr herzlich alle Mitglieder des Rates, die Ehrengäste aus dem öffentlichen und wirtschaftlichen Leben der Stadt und alle Vertreter von Verbänden, Organisationen und Institutionen, den Grubenvorstand der AV, die Vertreter der Presse und nicht zuletzt die Bürger der Stadt Marl.

Nach
Professor Paul Baumann
Dr. Martin Ludwig
Dr. Helmut Seume
Dr. Ernst Immel
Dr. Bert Donnepp
Hermann Richarz und
Günther Eckerland
wird Josef Kind seit Stiftung dieser Auszeichnung im Jahre 1964 der 8. Träger der Stadtplakette der Stadt Marl sein.

Der Rat ist mit der Verleihung dieser Auszeichnung immer sehr umsichtig umgegangen, wer sie bekam, hatte Ungewöhnliches und Außergewöhnliches für Marl und seine Einwohner getan.

Der Rat war mit seinem Beschluß der Auffassung, daß dies auch für Josef Kind gilt.

Ich möchte hier in kurzen Verben seinen Lebensweg, seinen Werdegang im Beruf und öffentlichen Leben nachzeichnen, weil ich damit am besten seine Verdienste herausstellen kann, die letztlich zu der Auszeichnung führten.

Geboren im Jahre 1924 als ältester von 4 Söhnen eines Bergmannes von Auguste Victoria, begann bereits mit der Schulentlassung des 14-jährigen die Sorge um Ausbildungsplatz und berufliche Zukunft. Er findet zunächst eine Anstellung bei der Gewerkschaft Auguste Victoria im Rahmen einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme für Jugendliche, die keinen Arbeitsplatz erhalten konnten. Auch heute sind solche Maßnahmen unter dem Kürzel ABM leider wieder Gang und Gäbe.

Wenig später wird er von Auguste Victoria als Jungbergmann übernommen.

Hier werden sehr schnell seine intellektuellen Fähigkeiten erkannt und er konnte von seinem Arbeitsplatz, der ihn auf eine Tätigkeit in der Grube vorbereitete, auf einen Ausbildungsplatz als Industriekaufmann überwechseln.

Nach besonders gutem Lehrabschluß mußte er, der damaligen Zeit entsprechend, Wehr- und Kriegsdienst verrichten und teilte insoweit das Schicksal einer ganzen Generation von jungen Männern.

Er hatte aber das Glück, bereits im August 1945 seine berufliche Tätigkeit als kaufmännischer Angestellter bei Auguste Victoria wieder aufnehmen zu können.

Das war der Anfang einer beruflichen Laufbahn, die ihn über die Stationen eines Direktionsassistenten im Jahre 1970 zum Arbeitsdirektor und Vorstandsmitglied des Betriebes führte, in dem er als junger Mensch mit relativ ungesicherten Zukunftsaussichten eingetreten ist.

Das ist sicherlich eine Bilderbuchkarriere, die im Nachkriegsdeutschland und in der jungen Bundesrepublik kein Einzelfall war.

Anzumerken ist, daß ihm nach seiner familiären Herkunft ein Aufstieg nicht in die Wiege gelegt worden ist.

Was er erreichte, kam durch eigene Kraft, durch persönlichen Fleiß, durch den Wunsch, Bildung und Wissen

auch durch Inkaufnahme von Entbehrungen zu vervollständigen, zustande.

Dabei spielte die im Jahre 1947 von den Gewerkschaften und den Volkshochschulen gegründete Arbeitsgemeinschaft „Arbeit und Leben“ eine gewichtige Rolle, die ein früher Vorgänger inzwischen etablierter zweiter und dritter Bildungswege war.

Fest steht, Josef Kind war ein Arbeiterkind, einer von anderen Arbeiterkindern aus der Triftstraße in Hüls.

Ortskundige werden wissen, daß dies eine Straße in der Bergarbeiterkolonie Hüls ist.

Er hat diese Herkunft nie verleugnet, sondern sie hat im Gegenteil sein Handeln und seine Einstellung stets entscheidend geprägt.

Es geht aber heute nicht darum, eine glänzende berufliche Karriere zu würdigen.

Wichtiger ist, wie der Ausgezeichnete seine Ämter und Funktionen ausgeführt und ausgefüllt hat.

Ich möchte kurz darauf eingehen, welche Intention der Bundesgesetzgeber seinerzeit hatte, als er zu Beginn der 50-er Jahre in dem Montan-Mitbestimmungsgesetz die neue Funktion eines Arbeitsdirektors schuf.

Es ging einmal darum, zwischen Kapitalgebern und Arbeitnehmern einen Mittler einzuschalten, der aufkommende Interessenskonflikte bereits am Ort des Geschehens – nämlich im Betrieb – und zum frühestmöglichen Zeitpunkt zu einem Ausgleich führen sollte. Zum Anderen wollte der Gesetzgeber sichergestellt wissen, daß die persönlichen und sozialen Belange der Belegschaft von einem Mann ihres Vertrauens wahrgenommen und in der Betriebsleitung zur Geltung gebracht werden sollten. Das Prinzip war also Interessensausgleich statt Konfrontation. Ein Prinzip, dessen Richtigkeit bis heute nicht bestritten sein sollte, das aber, um mit Erfolg praktiziert zu werden, der richtigen Leute in diesen Positionen bedurfte.

Ein richtiger Mann war – wie sich bald herausstellte – Josef Kind, wobei ich mir ersparen möchte, hier aufzulisten, was Josef Kind als Arbeitsdirektor für die Arbeitnehmer der Gewerkschaft Auguste Victoria getan hat. Das möchte ich Kompetenteren überlassen.

In seiner Funktion als Arbeitsdirektor war Josef Kind aber auch für die Stadt Marl ein Gewinn.

Lassen Sie mich dazu erst einmal die alte Zechensiedlung, alte Hülser sagen dazu Kolonie, nördlich der Bahnlinie nennen.

Vor Jahren ein grauer Stadtteil, heute eine Besichtigungsadresse im Ruhrgebiet.

Für Nicht-Ruhrgebietler fast so interessant wie eine Fachwerkidylle in einer mittelalterlichen Stadt.

Das schmucke Aussehen der Siedlung heute – erzielt mit einem erstaunlich geringen Kostenaufwand – darf man dem neuen Stadtplakettenträger als Leistung zurechnen.

Dankbar ist nicht nur die Stadt, sondern sicherlich auch jeder Bewohner dieser Siedlung.

Nicht nur die alten, die in Neubauten mittendrin weiterleben, sondern auch die jungen. Dazu gibt es in Marl und Umgebung sehr viele junge Menschen, für die Josef Kind sich einsetzte.

Ich meine hier die vielen Ausgebildeten und noch Auszubildenden, die bei der Auguste Victoria qualifizierte Ausbildungsplätze und nachher auch sichere Arbeitsplätze fanden und weiterhin finden. Ich glaube schon, daß für die große Chemiemutter in Ludwigshafen im Zeichen der Kohlenkrise nicht immer selbstverständlich war, zur kleinen Tochter Auguste Victoria zu stehen.

Daß diese Tochter inzwischen kräftig weiterlebt, geht auf beharrliches, stetes Bemühen zurück.

Josef Kind dürfte da in den 15 Jahren seiner Tätigkeit als Arbeitsdirektor nicht ganz unbeteiligt gewesen sein. Heute lebt gut ein Viertel aller Marler weiterhin von der AV. Das sollte auch in der Chemiestadt Marl nicht vergessen werden.

Ein weiterer, wichtiger Aspekt im Persönlichkeitsbild von Josef Kind ist sein gesellschaftspolitischer Standpunkt, seine Einstellung zu mitmenschlichen und mitbürgerlichen Belangen.

Er war einer von vielen, die, von der NS-Diktatur und der schweren Kriegszeit beeinflusst, zu der einzig richtigen

Konsequenz gelangten, daß ein Wiederbeginn in Deutschland nur in Frieden, Freiheit und demokratischen Verhältnissen möglich sei. Und er handelte danach. Frieden, Freiheit und Demokratie vor Augen, engagierte er sich sehr früh in der Gewerkschaftsbewegung und in der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Es kamen sehr bald öffentliche Ämter dazu, so z.B. als Arbeitsrichter, als Jugendschöffe, als Mitbegründer und Vorsitzender des Vereins zur Bewährungshilfe bis 1981, als Aufsichtsratsvorsitzender der Gemeinnützigen Wohnungsgenossenschaft Marl e.G. der „Alten Marler“, als Vorsitzender des TSV Marl-Hüls von 1954 – 1963, als Vertreter im Sparkassenrat der Kreissparkasse Recklinghausen.

Im Jahre 1969 wird er für die Sozialdemokratische Partei in den Rat der Stadt Marl gewählt, die damals noch dem Amtsverband Marl angehörte.

Der Rat entsandte ihn als Vertreter der Stadt Marl in die Amtsvertretung Marl.

In beiden Parlamenten fand er ein reiches Betätigungsfeld.

Er konnte sich hier für die Bedürfnisse der Einwohner und Bürger einsetzen und erlebte hautnah die Schwierigkeiten, aber auch den Reiz der Aufgabe, ein nicht organisch gewachsenes Stadtgebilde planmäßig fortzuentwickeln und die Versorgung mit Einrichtungen der Infrastruktur sicherzustellen.

Mit seiner Berufung als Arbeitsdirektor, die ein Jahr nach seiner Wahl in das Kommunalparlament erfolgte, stand er vor der Herausforderung, sein Ratsmandat, das ihn zur Wahrnehmung der Belange des allgemeinen Wohls verpflichtete, mit seiner Aufgabe als Arbeitsdirektor, in der er vorrangig die Interessen seines Unternehmens zu vertreten hatte, in Übereinstimmung zu bringen.

Josef Kind stellte sich dieser Herausforderung.

5 Jahre lang nahm er in Doppelfunktion die Aufgaben eines Bürgervertreeters im Kommunalparlament und die eines hochrangigen Repräsentanten des zweitgrößten Marler Industrieunternehmens wahr. Die Beziehungen der Stadt und dem großen Industriebetrieb und Steuerzahler sind vielfältig und komplex.

Sie können nicht gedeihlich entwickelt werden, wenn auf beiden Seiten sture Lobbyisten sitzen.

Es bedarf des Verständnisses der jeweils anderen Seite, des Eingehens auf die Interessenlage des Gegenübers und

des Abwägens der beiderseitigen Standpunkte. Unserem Josef Kind, der bereits innerbetrieblich eine Mittlerrolle zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerinteressen wahrzunehmen hatte, wuchs eine neue Mittlerrolle zu, nämlich die, zwischen der Stadt und dem großen Industrieunternehmen Auguste Victoria, letztlich zwischen der Stadt und der heimischen Wirtschaft, ausgleichend zu wirken.

Diese Aufgabe hat er in hervorragender Weise gelöst, weil er die Bedürfnisse eines Industrieunternehmens mit seinen Beschäftigten und der Kommune mit ihren Bürgern und Einwohnern so genau wie kein Zweiter kannte und in ihrem jeweiligen Stellenwert einzuschätzen wußte.

Sein Name stand und steht für eine fruchtbare Zusammenarbeit zwischen AV und der heimischen Wirtschaft einerseits und der Stadt andererseits überall dort, wo es zwischen diesen Berührungspunkte gibt.

Sein Name steht ferner für fairen Interessensausgleich bei gegensätzlichen Auffassungen, wobei im Ergebnis für beide Seiten immer akzeptable Kompromisse geschlossen werden konnten.

Auch nach seinem Ausscheiden aus dem Rat der Stadt und der Amtsvertretung im Jahre 1975 hat sich der durch ihn geprägte Stil des fairen Umgangs miteinander, des Anhörens der gegenseitigen Standpunkte und des Suchens nach Kompromissen und Lösungen bis heute erhalten und wird sich, dessen bin ich sicher, auch in der Zukunft fortsetzen.

Nachdem ich die verschiedenen Aspekte des Persönlichkeitsbildes von Josef Kind beleuchtet und das Beziehungsgeflecht zwischen Belegschaft, Betriebsleitung, Unternehmen und Kommune aufgezeigt habe, möchte ich ein abschließendes Fazit ziehen und damit gleichzeitig die Begründung für die Auszeichnung von Josef Kind mit der Stadtplakette der Stadt Marl geben:

Der Rat hielt die von mir dargestellte mehrfache Mittlerfunktion von Josef Kind

seine Stetigkeit während seines 15-jährigen Wirkungszeitraumes mit wechselnden gesellschaftlichen, politischen, wirtschaftlichen Verhältnissen und Bedingungen,

die verantwortliche Art und Weise, wie er sie wahrgenommen hat, die Tatkraft, Zielstrebigkeit und Augenmaß in gleicher Weise erkennen ließen,

die in dieser langen Zeit erbrachte Summe von Leistungen, die zum Teil meßbar ist, zum Teil im ebenso wichtigen Bereich des Klimatischen liegt,

für so hervorragend und herausragend, daß er damit die Voraussetzung für die Verleihung der Stadtplakette erfüllt hat.

Wir können uns für die Zukunft eigentlich nur wünschen, daß es noch oft Bürgerinnen und Bürger gibt, die in gleicher effektiver Weise Mittlerrollen einnehmen und um Ausgleich bemüht sind, zwischen

- Politik und Wirtschaft
- Arbeitnehmern und Arbeitgeber
- Deutschen und Ausländern

in dieser Stadt, damit das Zusammenleben harmonischer und der Frieden in unserer Stadt um ein Stück mehr verwirklicht werde.

Lieber Josef, ich darf hier endlich das vertraute Du anwenden. Vielen Dank für Dein Wirken.

Bessere und größere Worte konnte ich nicht finden.

Mit der Überreichung der Stadtplakette, der höchsten Auszeichnung der Stadt Marl für Verdienste von Bürgern an Bürgern, darf ich Dir das Beste für Deinen weiteren Weg wünschen, insbesondere Gesundheit im wohlverdienten Ruhestand.

Josef Kind,
Träger der Stadtplakette der Stadt Marl

Herr Bürgermeister,
meine sehr verehrten Damen, meine Herren!

Es ist für mich eine glückliche und eine stolze Stunde, die höchste Auszeichnung dieser meiner Heimatstadt entgegennehmen zu dürfen. Dafür möchte ich Ihnen, Herr Bürgermeister, und den Damen und Herren des Rates recht herzlich danken.

Sie haben vorhin, Herr Bürgermeister, die Begründung für diese mich sehr ehrende Auszeichnung vorgetragen. Wenngleich mir einiges von dem, was ich an „Vorhaltungen“ hier und heute zu hören bekommen habe, erst jetzt wieder in meine Erinnerung gebracht worden ist, so muß ich doch sagen, daß ich mein Bemühen nie besonders spektakulär gesehen habe. Ich meine damit, daß ich immer dann ganz selbstverständlich und auch gerne an der Verwirklichung eines erstrebenswerten Zieles – erstrebenswerte Ziele gibt es in unserem Leben mitunter zu viel – habe mitarbeiten wollen, wenn dieses Ziel erreichbar erschien und mit meiner persönlichen Einstellung in Einklang stand. Allerdings dann mit Freude und Begeisterung so, daß auch einiges erfolgreich gewesen ist. Das aber war dann immer der Erfolg mit einer Gemeinschaft oder einer Gruppe. Ich muß daher eine große Einschränkung zu den meiner Person zugeschriebenen Verdiensten anbringen.

Ich hatte in meinem ganzen Leben immer das große Glück, Freunde gefunden zu haben, mit denen ich die von Ihnen genannten „Verdienste“ zu teilen habe und die ohne sie gar nicht möglich gewesen wären. Das war so im Sportverein des TSV Marl-Hüls, das war sicherlich auch während meiner Ratstätigkeit so, das war in anderen Gremien, in denen ich die Ehre hatte, mitarbeiten zu dürfen so, aber das war auch so während meiner beruflichen Tätigkeiten mit immer hervorragenden Mitarbeitern.

Ich muß dem noch etwas anfügen. Das ist, wie man heute so schön zu sagen pflegt, die Motivation zu Aktivitäten. Sie werden Verständnis dafür haben, wenn ich dabei in erster Linie an unsere Bergleute in dieser Stadt denke. Wenn sich aus einem Unternehmen – das ist durch unzählige

Beispiele belegbar — vor allem die arbeitenden Menschen aus allen Bereichen ihrer Tätigkeit nicht nur am Arbeitsplatz selbst, sondern darüber hinaus in einer Unzahl von Gremien und Gruppierungen um das Gemeinschaftliche eines Gemeinwesens bemühen, muß es Freude machen, in einer Stadt leben und arbeiten zu dürfen, in der auf sehr breiter Basis — kritisch aber in positiver Einstellung — letztlich mithelfend mitgestaltet wird, was entsteht, was entstanden ist und was entstehen soll.

Dabei dann helfen zu können, die notwendige Lebensgrundlage dieser Menschen zu sichern und zu erhalten, ist mir persönlich immer und in besonderem Maße selbstverständliche Verpflichtung gewesen. An dieser Grundeinstellung hat es allerdings auch in meinem engeren Umfeld der letzten beruflichen Jahre, das möchte ich ganz ausdrücklich sagen, auch dann, wenn es einmal „Stolpersteine“ gab, nie Zweifel gegeben.

Für all' das habe ich, der ich nun sozusagen fast repräsentativ für einen erheblichen Bevölkerungsteil dieser Stadt hier stehe, herzlich zu danken. Und — erlauben Sie mir das — alle, die ich hier einzubeziehen versucht habe, möchte ich als Vorbild hinstellen und dazu aufrufen, in diesem Sinne weiterzuarbeiten in einer Stadt, in der zu leben sich wirklich lohnt.

Ich möchte aber vor allem Ihnen allen hier dafür danken, daß Sie zu meiner Ehre heute anwesend sind. Ich nehme Ihre Anwesenheit als Freundschaftsbeweis für mich entgegen und würde mich darüber freuen, wenn wir bei dem geplanten nachfolgenden Zusammensein persönlich noch ein paar Worte miteinander sprechen können.

Mein ganz besonderer Dank gilt allen denen, die diese für mich ehrenvolle Stunde mit sicherlich viel Arbeit vorbereitet und gestaltet haben. Insbesondere danke ich für die musikalischen Darbietungen der Gruppe „Alte Musik“ der städt. Musikschule.

Herr Bürgermeister, meine sehr verehren Damen, meine Herren! Nochmals herzlich Danke für die mir erwiesene große Ehre.

Ich wünsche der Stadt Marl zugunsten der hier lebenden Bürger weiterhin eine gedeihliche Entwicklung mit dem Gruß, der in dieser Stadt seinen besonderen Klang hat.

Glückauf!